

zivilgesellschaftliche Akteure in der gewaltfreien Konfliktbearbeitung unterstützen, aber Partner nicht in diese Aufgaben drängen soll.

Beobachtung 6

Traditionelle Organisationen spielen eine wichtige Rolle in der lokalen Konfliktbearbeitung. Sie haben eine starke gesellschaftliche Basis und erfahren darüber den notwendigen Rückhalt, der sie zu konstanten, verlässlichen Einrichtungen macht. Zunehmend sind diese jedoch überfordert, der Dynamik von komplexer werdenden Konflikten mittels traditionellen Konfliktlösungsmechanismen erfolgreich entgegenzutreten.

Beobachtung 7

Traditionelle Organisationen haben i. d. R. wenige Kontakte nach außen. Internationale NROs und Geber erkennen ihr Potenzial für die Konfliktbear-



beitung auf Gemeindeebene oftmals nicht. Diese Organisationen haben einen hohen Bedarf an Fortbildung und Vernetzung identifiziert.

Zivilgesellschaftliche Organisationen haben in Äthiopien einen langen Weg vor sich. Die hierarchisch geprägte Gesellschaftsstruktur, die erst feudale, dann sozialistisch-zentralistische Tradition der Regierungsführung bis zu

Beginn der 90er Jahre, bietet der äthiopischen Zivilgesellschaft keinen Referenzpunkt zum Konzept der Demokratie. Die Vorwahlzeit 2005 war eine erste Übung darin. Trotz der Rückschläge ist das Thema zivilgesellschaftlicher Partizipation unwiderruflich präsent und dies birgt Chancen, die genutzt werden können. Vielleicht kann die Millenniumsfeier im September dieses Jahres (nach äthiopischem Kalender das Jahr 2000) ein positives Signal setzen, dass auf die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zwischen Regierung und Zivilgesellschaft hinweist, um aktuelle Konflikte zu überwinden. Für den Zivilen Friedensdienst gibt es reichlich Herausforderungen und Aufgaben, die es mit hoher Sensibilität und Vorsicht anzugehen gilt.

CLAUDIA ROOS ist langjähriges Mitglied des Weltfriedensdienstes, sie war einige Jahre im Vorstand und lebt nun in Addis Abeba.

Neuland in South Omo

Der Weltfriedensdienst engagiert sich in Äthiopien

Siegfried Schröder

In einem neuen Projekt des Weltfriedensdienstes, das in Zusammenarbeit mit der äthiopischen Partnerorganisation EPaRDA durchgeführt wird, geht es darum, Lösungen für andauernde Pastoralisten-Konflikte in Südäthiopien zu finden. Mit diesem Projekt des Zivilen Friedensdienstes wagt sich der WFD in doppelter Hinsicht auf neues Terrain vor. Er war in Äthiopien bisher nicht engagiert und auch die Auseinandersetzungen um Land, Wasser und Vieh zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen ist Neuland für den Weltfriedensdienst.

In Äthiopien herrscht seit langer Zeit sowohl nach innen als auch nach außen eine aggressive, oft mit Gewalt verbundene Politik. Militärische Grenzauseinandersetzungen mit Eritrea vor einigen Jahren, der Einmarsch in Mogadischu zur Vertreibung der islamisch ausgerichteten somalischen Regierung Ende 2006 legen davon genauso Zeugnis

ab, wie gewaltsam niedergeschlagene Demonstrationen in Addis Abeba nach den Parlamentswahlen 2005. Zudem haben die gewaltsamen Auseinandersetzungen in den Nachbarländern – vor allem in Somalia, im Sudan und im Norden Ugandas – wie die seit Jahren aktiven militanten Befreiungsbewegungen im Lande zu einer vorherrschenden Kultur der Gewalt und zur leichten Verfügbarkeit von Handfeuerwaffen beigetragen.

Äthiopien ist uns aber auch bekannt als ein sehr armes Land, das von Dürren und Hungersnöten heimgesucht wird. Ungünstige klimatische und ökologische Bedingungen sowie ein Bevölkerungswachstum von ca. 2,5 % haben vor allem auf die ländliche Bevölkerung verheerende Auswirkungen. Die nomadischen Bevölkerungsgruppen – die Pastoralisten – müssen auf der Suche nach Weiden und Wasserstellen immer größere Strecken zurücklegen, sind dabei aber oft der Konkurrenz mit anderen Gruppen ausgesetzt. Immer häufiger werden diese Konflikte mit Waffengewalt aus-

getragen, dabei wird nicht nur Vieh gestohlen, es werden auch Menschen getötet. Traditionelle Lösungen dieser Konflikte funktionieren nicht mehr. Auch die *Ethiopian Pastoralist Research and Development Association (EPaRDA)* hat bei ihrer Unterstützung der Pastoralisten in der South-Omo-Zone im Süden Äthiopien erfahren, dass ihre Programme nicht mehr ausreichen. Eine nachhaltige Entwicklung in dieser Region ist nur dann möglich, wenn auch Unterstützungsangebote zur gewaltfreien Konfliktbearbeitung gemacht werden. Und hier wird der Weltfriedensdienst durch finanzielle Hilfe und die Vermittlung einer Friedensfachkraft einen Beitrag leisten. *EPaRDA* erhofft sich durch die Kooperation mit dem Weltfriedensdienst, ihre Partnergemeinden künftig besser in die Lage versetzen zu können anstehende Ressourcenkonflikte zum Wohl aller Beteiligten, vor allem aber ohne Blutvergießen, regeln zu können.

SIEGFRIED SCHRÖDER ist Projektberater beim Weltfriedensdienst, zuständig für Projekte im südlichen Afrika, in Ghana und Äthiopien.